

Unser Besuch in Zinten am 26./27.04.2015

Um 13.00 Uhr starteten wir Richtung Zinten. Sehr erfreulich war für uns, zu sehen, dass vor Zinten die Felder geackert wurden und sich doch einiges tut. Das war noch vor einem Jahr „wildes Land“.



Wir fuhren über den Jäcknitzbach und die Wilhelmstraße nach Zinten ein. Mit dem Bus ging es durch Zinten, bis wir schließlich am Grundstück von Bauer Fischer hielten und unser Picknick mit Kaffee und Kuchen machten. Wir besuchten mit einigen Reisegästen den ehemaligen evangelischen Friedhof, dessen Eingangsallee man noch gut erahnen kann, wenn man weiß, wo der Friedhof einmal war. In Zinten gab es dann noch einen Verdauungswodka und nach diesem hatten die Reisegäste Zeit, in verschiedene Richtungen auszuschwärmen und die Heimatstraßen aufzusuchen.

Ich ging mit einer kleinen Gruppe am Wasserturm vorbei und fotografierte den ehemaligen Platz der Hans-Schemm-Schule.



Wir gingen weiter in die Schulstraße, da wir einem Zintener, der leider nicht mehr mit dabei sein konnte, versprochen hatten, ein Foto seines Grundstückes zu schicken. Dies haben wir getan und entdeckten dort sogar eine jetzt zum Vorschein gekommene alte deutsche Eingangstreppe. Möglicherweise gehört diese zu dem Wohnhaus, welches wir suchten.



Wir nahmen von Haus und Treppe jeweils einen kleinen Stein mit, um ihn dem Zintener Landsmann zu senden.

Auf dem Rückweg entdeckten wir ein Storchennest.
Wir gingen durch die Brücke zurück, durch die 1945 alle Zintener Landsleute flüchten mussten, um Zinten verlassen zu können.



Grenzbeamte gibt es in Zinten nicht mehr, eine Sonderzonengenehmigung braucht man nicht mehr und so konnten wir ungestört schauen und suchen.

Am **27.04.2015** starteten um 9.00Uhr mit Anke und Taxifahrer Boris erneut nach Zinten. Wir fuhren in die Marauner Straße und suchten nach den damaligen Kleingärten. Auch mein Urgroßvater hatte dort einen Garten. Bei einem kurzen Orientierungsstop entdeckten wir, die erst jetzt freigelegten Grundmauern der alten Zintener Seifenfabrik. Hier existiert noch der ursprüngliche Keller, der über eine intakte alte Treppe zu erreichen ist. Leider war die alte Tür mit einem Schloss gesichert. Bei genauerem Hinsehen konnte man die damals hygienisch gekachelten Fußböden der alten Räumlichkeiten erkennen.



Wir fuhren die Marauner Straße weiter und hielten, als wir meinten, ungefähr auf Höhe der alten Gärten zu sein. Links stehen noch einige alte Siedlungshäuser, an denen man sich gut orientieren konnte. Wir liefen über grüne Wiesen und kamen an die steile Böschung, wo es früher eine Himmelsleiter gab, die als Abkürzung genutzt wurde. Schaute man genauer hin, sah man riesige Vorkommen von lila Flieder, zahlreiche Wildrosen, Felder voller Johannisbeersträucher und uralte knochige Obstbäume, die teils noch wunderbar blühten. Wir fanden Apfel-, Birnen-, Kirschbäume und zahlreiche Spillinge. Alles hat sich rasant vermehrt. Die Natur an dieser Stelle ist eine wahrhafte Idylle mit wunderbarem Ausblick auf die Stadt. Wir waren uns sicher, hier waren die ehemaligen Kleingärten.

